

## **Stammtisch Schlussveranstaltung**

Liebe Ruderkameraden, liebe Stammtischfreunde,

ich freue mich, euch nach so langer Zeit wieder am Ruderclub, respektive am Stammtisch begrüßen zu dürfen. Heute ist zwar nicht Donnerstag, aber darauf komme ich gleich zurück.

Wir haben heute einen Gast in unserer Runde. Marcel van Delden, der RCW-Vorsitzende, hat meine Einladung angenommen und wird an diesem besonderen Stammtisch unser Guest sein.

Lieber Marcel, sei herzlich willkommen.

Im Laufe des Abends wird Marcel uns erzählen, wie die derzeitige Situation im Ruderclub aussieht

Ich eröffne den heutigen besonderen Stammtisch mit einem kräftigen „Ruckzuck-hinein“

Seit längerer Zeit läuft unser Leben auf allen Ebenen mit gebremstem Schaum.  
Privat, geschäftlich, in der Schule, im Beruf, sportlich, überall.

Es ist deshalb sehr erfreulich und für uns alle zufriedenstellend, dass die Coronakrise überwunden zu sein scheint und sich hoffentlich bald wieder die gewohnte Normalität einstellt.

Langsam ist eine Entspannung spürbar und es scheint, dass bald wieder normale Gewohnheiten einkehren. Ob wir unser gewohntes Leben jemals wieder erreichen, gilt es abzuwarten.

Im Moment ist es aber ein gutes Zeichen, dass wir uns heute, nach fast nach einem Jahr, hier wieder versammeln dürfen.

Leider müssen wir aber nun feststellen, dass sich die Situation des Stammtisches in der letzten Zeit nicht nur Corona bedingt verändert hat.

Das gilt für die sportlichen Aktivitäten, aber auch für die regelmäßige Anwesenheit am Stammtisch.

Diese Situation hat sich aber leider auch schon vor Beginn der Corona Krise bemerkbar gemacht.

Ich hatte darum angeregt die Struktur des Stammtisches zu ändern und uns zukünftig gemeinsam mit unseren Frauen, zu einem gemischten geselligen Abend zu treffen.

In persönlichen Gesprächen, leider nur telefonisch, gewann ich den Eindruck, dass es dafür eine große Zustimmung gibt.

Jetzt sind wir inzwischen schon wieder ein halbes Jahr älter und sollten nun zur Tat schreiten. Und darüber müssen wir reden, aber das machen wir später.

Jetzt wollen wir uns erst nochmal mit dem bisherigen Stammtisch beschäftigen.

Liebe Ruderkameraden,

Es hat einen besonderen Grund warum wir uns heute, an einem Mittwoch treffen und nicht am Donnerstag.

Heute vor 66 Jahren, am 16. Juni 1955, wurde der Stammtisch gegründet.

## **Heute ist Gründungstag, heute ist Geburtstag.**

Bevor wir nun, wie Udo Jürgens, den 66-jährigen in ein neues Leben schauen lassen, möchte ich lieber noch einmal auf die 66 Lebensjahre des Stammtisches zurückblicken.

Zum 50. und 60. Geburtstag, habe ich als Laudator, die Gründung und Entwicklung des Do-Stammtisches ausführlich beschrieben.

Es ist darum müßig heute wieder zu erzählen, dass Ruderer, die ein Achterrennen gewonnen hatten, beschlossen, einen Stammtisch zu gründen. Ich muss auch nicht noch einmal darauf eingehen, welchen Einfluss die Gemeinschaft des Stammtisches, in seiner 66-jährigen Geschichte, auf das Clubleben des RCW ausübte.

Ich bin jetzt 46 Jahre dabei und möchte einfach erzählen, wie ich in diesen 46 Jahren den Stammtisch und damit den Ruderclub erlebt habe.

Als Neumitglied, durfte ich schon 1980 an der Feier zum 25. Geburtstag des Stammtisches, teilnehmen.

Ich kann mich noch gut erinnern, dass ich eine handgeschriebene Postkarte vom damaligen Stammtischpräsidenten, Gustav Adolf Wüstenfeld bekam, mit der er mich zu der Geburtstagsfeier einlud.

Ich freute mich natürlich, wunderte mich aber über die kurzfristige Einladung, denn die Feier sollte schon eine Woche später stattfinden.

Ich dachte nur: Komische Organisation.

Später erfuhr ich, dass ich eine nachgezogene Einladung erhalten hatte.

Jemand hatte den Präsidenten gefragt, „hast du denn Horst Noll auch eingeladen“?  
Nein, hatte er nicht!

Seine Begründung: „Der ist doch noch nicht so lange hier und ist auch noch nicht Mitglied des Stammtisches“.

Fakt war:

Ich war seit drei Jahren RCW-Mitglied, war aktiv im Vergnügungsausschuss tätig und hatte ein Jahr zuvor meine erste Wanderfahrt auf der Donau absolviert.

Ich vermute mal, Gustav Adolf hatte einfach vergessen mich in seine Liste einzutragen.

Es gab damals keine Excel-Tabellen, keine vom Kassierer ausgedruckten Mitgliederlisten, es gab lediglich handgeschriebene Listen, die auch händisch aktualisiert werden mussten.

Und da konnte ja auch schon mal was durchrutschen.

Das hat aber dem Nimbus unseres damaligen unvergessenen Stammtischpräsidenten Gustav Adolf Wüstenfeld, in keiner Weise geschadet, eher genutzt.

So war er nun mal und so haben wir ihn geliebt.

Das Alter genoss damals schon eine gewisse Wertschätzung.

Udo Wegermann erzählt gerne, dass es Diskussionen gab, ob er nicht zu jung sei, um Mitglied des Stammtisches zu werden.

Aus heutiger Sicht kann man sagen, er war wirklich zu jung für diesen Stammtisch. Wir haben heute auch keine Mitglieder, die noch keine 30 Jahre alt sind.

Zum 50. Geburtstag überreichte der Stammtischpräsident üblicherweise dem Jubilar einen Bierkrug, der im Zinndeckel mit einer Gravur versehen war. Dieser sehr schöne Brauch musste später aufgegeben werden. Es mangelte einfach an 50-jährigen Geburtstagen.

Zu jener Zeit waren Stammtisch und RCW-Vorstand personell nahezu identische Gruppen. Alle Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes waren auch Mitglieder des Stammtisches.

Das bedeutete, dass vieles auf kleinem Dienstweg am Stammtisch, geregelt werden konnte, ohne eine Vorstandssitzung einzuberufen.

Das bedeutete aber auch, dass, wenn der Vorstand einen Beschluss gefasst hatte, der handwerkliches Geschick erforderte, er als Mitglied des Stammtisches die Suppe auslöffeln musste, die er sich als Vorstand eingebrockt hatte.

Alle hatten aber das Wohl des Ruderclubs im Auge. Das galt genauso für den sportlichen Aspekt, wie auch für alle sonstigen Anforderungen, die durch die Leitung eines Sportvereines gefragt waren.

Damit ergab sich für den RCW die komfortable Situation, alle waren begeisterte und gute Ruderer und alle waren hilfsbereite und oft sogar talentierte Handwerker.

Im allgemeinen Ruderbetrieb hatten sich zwei Gruppen gebildet:

Die Masters, durchweg Mitglieder des Stammtisches, alle gelernte Ruderer und die „Alten Herren“, die, bis auf wenige Ausnahmen, keine Ruderausbildung genossen hatten. In der Regel waren das die Väter von rudernden Kindern.

Auf dem Wasser sah das dann so aus:

Die Masters trainierten in Rennbooten, um erfolgreich an Regatten teilnehmen zu können.

Die „Alten Herren“ waren als Selbsthilfegruppe in Gigbooten unterwegs.

Trainiert wurde nach dem System „Learning by doing“.

Die Unterhaltung im Boot war kurz und prägnant:

Du ziehst zu kurz, du ziehst zu tief, du hängst nach steuerbord (oder backbord), schneller die Hände weg, oder so ähnlich.

Die Tagesziele waren 1x Stahlwerk, später 1x weiße Mauer, dann 3x Stahlwerk, noch später 1x weiße Mauer und 1x Stahlwerk.

Immer am Donnerstagabend und am Sonntagvormittag. Anschließend war jeweils Stammtisch oder Frühschoppen angesagt

Die Masters, legten am Dienstagabend „wegen der Regattasiege“ noch eine Trainingseinheit ein, ohne Stammtisch, aber mit Bier.

Die Höhepunkte eines Ruderjahres waren, bei den Masters die Regattateilnahmen, bei den „Alten Herren“ die Wanderfahrten.

Die Masters starteten bei Euro- oder Worldmasters-Regatten.

Zum Beispiel in München, Hazewinkel, Sevilla, Budapest, Wien, Gent, Köln, Viareggio, Vichy, Lila Edith,

oder bei den Langstrecken-Regatten Head of the River in Amsterdam, beim Elbpokal

in Dresden, beim Moselpokal in Bernkastel, bei der Vogalonga in Venedig und auch bei der Handikap-Regatta auf dem Baldeneysee in Essen.

Die Auszählung ist nicht in der zeitlichen Reihenfolge.

Die Alten Herren befuhren fast alle deutschen Flüsse, aber auch die Donau in Österreich, die Elbe in der Tschechischen Republik, damals noch sozialistische CSSR, die Aare in der Schweiz sowie den Bodensee, die Seen in Schleswig-Holstein und in Meck-Pomm.

Zusätzlich entwickeln sich im Laufe der Zeit zwei Touren, die zum Standard wurden. Das war die Tour Schwerte-Witten, als sogenannte Vatertagstour, die jeweils an Himmelfahrt viele Jahre durchgeführt wurde.

Zum Prozedere gehörte, dass die Boote am Vorabend am Kanu Club Schwerte abgelegt wurden.

Vor dem Start am nächsten Morgen servierte die Kastellanin ein Frühstück, der Fahrtenleiter gab die Bootsbesetzungen bekannt und schon ging es los.

Aber nie ohne den Hinweis, dass 30m nach Ablegen, ein Rohr in die Ruhr ragt. Haltet euch backbord. Ein völlig überflüssiger Hinweis.

Das hat auch immer funktioniert nur einmal nicht. Unser Steuermann war wohl noch mit dem Startvorgang beschäftigt.

Niemand sagte „jetzt kommt das Rohr“, aber alle sagten „das war das Rohr“.

Ich saß selbst mit im Boot. Das war die kürzeste Wanderfahrt meines Lebens.

Das Mittagessen wurde üblicherweise im Zweibrücker Hof eingenommen.

Je näher wir unserem Ziel, dem RCW kamen, desto mehr schnupperten wir den Stallgeruch der heimischen Bootshallen. Die ganz Mutigen versuchten daher die Wirbel an der weißen Mauer zu durchqueren. Das blieb nicht immer trocken im Boot.

Am Nachmittag gab es dann am RCW-Bootshaus wieder heimisches Bier.

Im September 1985 wollten einige Ruderkameraden deutlich machen, dass Wanderrudern sehr wohl auch Leistungssport sein kann. Sie ruderten mit dem Achter „Molls Junge“ auf der Weser in zwei Tagen von Hannoversch-Münden bis Rinteln, eine Strecke von 165 km.

Zwei Jahre später, der Ehrgeiz war noch nicht gestillt, wurde die 200 km-Marke geknackt. Von Hannoversch-Münden bis Minden waren es 202 Kilometer.

Für dieses Jahr ist der 34. Weser-Achter in Planung. Die geplante Strecke verläuft von Han.-Münden bis Hameln (135 km)

Aber nicht nur die Masters Ruderer, auch einige „Alte Herren“ hatten den Ehrgeiz einmal Regattaluft schnuppern zu wollen. Auf Empfehlung unseres Ruderkameraden Cherry Kirsch, nahmen sie über mehrere Jahre an der Langstreckenregatta „Strohhäuser Plate“ teil.

Als Ergebnis konnten sie nach einigen Jahren den gewonnenen Wanderpokal präsentieren.

Dann trat im Jahr 1993 ein unerwartetes Ereignis ein. Der verstorbene Ruderkamerad Werner Schöneberg, auch ein begeisterter Wanderfahrer, schenkte aus seinem Nachlass, dem Ruder-Club eine Ruderbarke. Dieses neue, für uns ungewöhnliche Boot, gab dem Wanderrudern im RCW eine völlig neue Dimension.

Insbesondere Seenlandschaften, jetzt auch mit gemischten Ruderteams, fanden großen

Anklang.

Die holsteinische Seenplatte, die Seen rund um Berlin, die neuen Ruderreviere in Meck-Pomm und sogar der Vierwaldstättersee in der Schweiz und die Themse in England wurden beliebte Ziele für Ruderinnen und Ruderer.

Der Abend würde nicht ausreichen, um alle Regattaergebnisse aufzuzählen, geschweige denn alle Wanderfahrten zu beschreiben.

Neben den wassersportlichen Aktivitäten wurde auch die Bewegung an Land gepflegt. Die RCW-Ruderwanderwarte hatten auch ein Faible für ausgiebige Wanderungen in der Natur, sowohl in unserer nahen Umgebung wie die Abendwanderungen in Wengern, mit dem Abschlussessen im Leimkasten, wie auch bei bisher 75 Wanderungen in den schönsten Wanderregionen unseres Landes.

Auf dem Programm standen u. A.:

Das Sauerland, die Eifel, der Harz, der Westerwald, die Rhön, der Spessart, das Ahrtal, das Siebengebirge, der Teutoburger Wald, das Hohe Venn.

In einigen Fällen waren die Wanderer auch mit Fahrrädern ausgestattet.

Oft begleitete uns Rudi, der Schäferhund eines Wanderkameraden auf unseren Wegen. Da Rudi seine Herde immer schön zusammenhalten musste, wurde diese stets umkreist. Rudi lief die Strecke daher mindestens 3x.

Eine der vielen Wanderungen, 2003 im Extertal, fand am Sonntag ihren Abschluss bei einer Draisinenfahrt der Extertalbahn über 12 km von Rinteln bis Asmissen. Jeweils 2 Mitfahrer mussten treten, drei durften sich als Passagiere auf die Sitzbank zwängen. Rudi dabei unter die Bank.

Einmalig wurde eine gesellige Radtour, mit 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, im Bereich Dülmen durchgeführt. Da nicht alle Interessenten / Interessentinnen über das erforderliche Equipment verfügten, wurde bei der Wabe ein Fahrradhänger, der 24 Fahrräder aufnehmen konnte, ausgeliehen.

Vor dem Start am Bootshaus, waren zahlreich eifrige Helfer bemüht, die Fahrräder auf dem uns fremden Fahrzeug zu montieren. Es dauerte nicht lange und eine Kolonne von etwa 6 Fahrzeugen, setzte sich in Bewegung. Schon nach sehr kurzer Zeit, das führende Fahrzeug mit dem Radhänger war gerade in den Ruhrdeich eingebogen, kam es zum Stau.

Beim Einbiegen in den Ruhrdeich waren 2 oder 3 Räder vom Hänger gerutscht und mussten erneut verzurrt werden. Danach lief dann aber alles nach Plan.

Ebenfalls einmalig gab es eine Wanderfahrt per Fahrrad. Sechs Paare radelten von Dessau entlang der Elbe bis Pirna.

Attraktionen waren natürlich die Sehenswürdigkeiten in Dresden und Porzellanmanufaktur in Meißen.

Als im Jahr 1979 der Kemnader Stausee geflutet wurde, bildete sich im RCW eine Surfabteilung, da auf dem neuen See waren nur vereinsorganisierte Surfer zugelassen waren. Es dauerte aber nicht lange bis die Wasserfläche des Kemnader Stausee für die surfenden Ruderer zu klein worden war und in Holland am IJsselmeer eine Alternative gefunden wurde.

Neben den sportlichen Aktivitäten nahm auch das gesellschaftliche Leben breiten Raum

ein. Jährlich gab es regelmäßig diverse Veranstaltungen, die von allen Altersgruppen gerne besucht wurden.

- Ob Karneval, mit jeweils originell dekoriertem Saal,
- oder Tanz in den Mai, mit einem selbst hergestellten Maibaum,
- das Erntefest, mit herbstlicher Dekoration, an der auch Landwirte aus Stockum beteiligt waren,
- ein Weinfest, für das uns ein Winzer große Weinfässer geliehen hatte, die durch die Firma Stratmann angeliefert wurden,
- nicht zu vergessen, unsere jährlichen Grillfeten mit dem selbst hergestellten Schwenkgrill.

Darüber hinaus gab es eine Reihe von Tagesfahrten und Besichtigungen:

- Besichtigung der Ford Werke Köln, mit Nachmittagskaffe in Zons am Rhein,
- Besuch des Nixdorf- Museum in Paderborn mit Stadtführung,
- Besichtigung der Stahlherstellung bei ThyssenKrupp in Duisburg,
- Besichtigung des WAZ Druckhauses in Hagen,
- Besuch des Planetariums in Bochum, mit anschließendem Abendessen,
- Besichtigung der Firma Gebrüder Claas in Harsewinkel,
- Besuch des Mühlenhof Freilichtmuseum Münster, mit Kiepenkerlführung,
- Besichtigung des Industriemuseums Henrichs Hütte Hattingen, mit Grünkohlessen,
- Besuch des Kabarett „Kommödchen“, in Düsseldorf mit vorherigem Essen im Restaurant zum Schiffchen,
- Besuch verschiedener Kunstmuseen in Köln, mit Altstadtbummel,
- die Fahrten nach Mainz mit Besuch des ZDF und Besichtigung, einer Sektkellerei und bei einer weiteren Fahrt der Besuch des ZDF Sportstudios,
- Besuch Zeche Zollverein,
- Besichtigung des Grubenbahnmuseums im Muttental, mit anschließendem Grünkohlessen im RCW.

Nicht zu vergessen die jährlichen Grünkohlessen, die jeweils am Jahresende oder zu Jahresbeginn im RCW stattfanden.

Alles hätte so schön fröhlich und gemütlich sein können, wenn nicht immer die Fachwarte vorstellig geworden wären.

Hauswart, Bootswart, Ruderwart und manchmal auch die amtierenden Club-Vorsitzenden meldeten sich zu Wort.

Es gab immer etwas zu tun

- So wurden unter dem Bootshaus 4 neue Hallen erstellt, davon drei als Bootshallen, eine Halle wurde als Werkstatt eingerichtet.  
Damit wurde Platz für einen Jugend- und einen Kraftraum geschaffen.
- Ein neuer Steg war zu installieren, der später noch eine Verlängerung erhielt.
- Die Ufermauer, beiderseits des Stegs wurde saniert.
- Der Parkplatz musste von amtswegen mit einem Benzinabscheider ausgerüstet werden.
- Die Frisch- und Abwasserleitung zum Nachbargrundstück der Stadtwerke wurden erneuert.

Und dann das Haus:

- bekam ein neues Dach,
- wurde mehrmals außen gestrichen,
- alle Sanitärräume wurden saniert,
- alle Clubräume wurden gestrichen,
- die Terrasse wurde abgedichtet und neu belegt, wie aktuell wieder!
- Die Wohnung der Kastellanin wurde renoviert.

Diese Maßnahmen wurden im Laufe der Jahre durchgeführt. Sie erfolgten auch nicht in der genannten zeitlichen Reihenfolge.

Bemerkenswert ist aber die Tatsache, dass die Arbeiten nahezu komplett von den Mitgliedern des Stammtisches und nur in Ausnahmefällen, mit Hilfe externer Unternehmen, durchgeführt wurden.

Liebe Ruderkameraden, ihr wart über all die Jahre eine großartige Gemeinschaft und hier schließe ich posthum alle ein, die heute nicht mehr bei uns sind. Ich kann mich nicht erinnern, dass es innerhalb dieses langen Zeitraums, schwerwiegende Probleme oder Verärgerungen, innerhalb unserer Gemeinschaft, gegeben hat.

Dafür möchte ich mich bei euch allen herzlich bedanken.

Wie eingangs erwähnt, hatte ich angeregt den Donnerstag-Stammtisch in einen gemischten Stammtisch umzuwandeln und damit auch allgemeines Interesse geweckt hatte. Ich möchte jetzt aufzeigen wie eine zukünftige Lösung aussehen könnte und dazu möchte ich gerne eure Meinung hören.

Die Männer treffen sich wie bisher, jeweils donnerstags um 20:00 Uhr, zur gewohnten Zeit.

An jedem zweiten und vierten Donnerstag eines Monats, laden wir unsere Frauen ein, an dem Treffen teilzunehmen. Dazu gehören auch die Witwen unserer verstorbenen Ruderkameraden.

Diese Abende sollen zwanglose gesellige Treffen werden ohne jede Regel oder Verpflichtung.

Mit unserer Kastellanin ist vereinbart, dass kleinere Speisen angeboten werden.

Von Marcel van Delden, unserem Vorsitzenden, ist mir bekannt, dass auch jüngere Mitglieder, im RCW mehr Geselligkeit begrüßen würden. Seitens des Vorstandes besteht darum die Absicht, einen Clubabend, der für alle Mitglieder offen ist, jeweils am letzten Donnerstag eines Monates, einzurichten.

Unser gemischter Stammtischabend würde an diesem Abend in dem RCW-Clubabend integriert sein.

Könntet ihr euch mit einer solchen Lösung anfreunden? **Ja**

Liebe Ruderkameraden,

damit ist der „Donnerstagstammtisch“ nach 66 Jahren Geschichte.

Es verbleibt mir noch eine letzte Aufgabe:

In Gründerzeiten wurde der Stammtischabend nach dem Kommando des Stammtisch-präsidenten „mit einem Underberg“ eröffnet.

Jetzt gebe ich das Kommando und beschließe den letzten Stammtischabend mit einem Underberg.

„Mit einem kräftigen Ruckzuck hinein“

Liebe Ruderkameraden

Ich meine, dass wir gemeinsam noch einen Dank abstatten sollten.

Liebe Marita, liebe Kerstin,

wir möchten uns bedanken für die gute Betreuung, wir über viele Jahre genießen durften.

Für das gute und reichliche Essen und für die immer wieder aufgefüllten Gläser.

Liebe Marita, liebe Kerstin dafür unseren allerherzlichsten Dank

Wir wünschen uns, dass das auch weiterhin möglich sein kann und wird.

Horst Noll